

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Besitzgebiets ist täglich zweimalige Auflistung bei Handelsamt NW 2.30, durch Postkasse NW 3.30 einschl. 10.00 Rpf. Postzettel ohne Belehrungsschilder bei Bekanntmachungsstellen. Verkauf. Preis-Markt 10 Rpf., außerhalb Sachsen mit Münzen-Kaufzettel 15 Rpf.

Druck u. Verlag: Lipsius & Reichardt, Dresden-Altstadt, Marienstraße 38/39. Telefon 25251. Postscheckkonto 1068 Dresden. Dieses Blatt entält die amtlichen Bekanntmachungen der Umtshauptmannschaft Dresden und des Schiedsamtes beim Oberverwaltungsamt Dresden.

Abonnementpreis 12. Bruttobüro Nr. 5: Willimetzelle (22 mm breit) 11.5 Rpf. Radikal nach Stelle 8. Sonderabonnementen u. Dienstpostpreise Willimetzelle 6 Rpf. Bürgers. 20 Rpf. — Radikal nur mit Zustellungsschein. Dreibar Radikal. Unterlagen Gedächtnisse werden nicht aufbewahrt.

Englische Zugeständnisse an Franco

Das Recht zur Blockade Bilbaos eingeräumt

London, 12. April.

Das englische Kabinett wurde, wie bereits gemeldet, am Sonntagabend überraschend zu einer Sondersitzung einberufen. Sie galt der Lage, die infolge der Blockade Bilbaos durch nationalspanische Flottenstreitkräfte entstanden ist.

Mehrere englische Handelsschiffe, die Bilbao anlaufen wollten, sind in französischen Häfen zurückgeblieben, und die britische Flotte konnte ihnen auch kein Geleit zusagen. Die englische Regierung hielt diese Lage für besonders dringlich, was bereits darin zum Ausdruck kam, daß sie den Kreuzer „Chorophylle“ und das Große Kampfschiff „Dido“ von Gibraltar nach den nordwestspanischen Gewässern entsandte, um die dort liegenden britischen Flottenstreitkräfte zu verstärken. Nach langer Besprechung — die Kabinetsitzung dauerte zwei Stunden — kam die Regierung zu der Auffassung, daß ein Einsatz britischer Kriegsschiffe in spanischen Territorialgewässern nicht angebracht sei. Das bedeutet also, daß den englischen Handelslinien die verlorenen sollten, die Blockade General Francos bei Bilbao zu durchbrechen, keine Unterstützung durch die englische Kreuzflotte gewährt wird.

Die Morgenblätter betonen, daß sich die Anerkennung der Blockade nur auf Nordwestspanien bezieht, und daß sich im übrigen die Stellungnahme der englischen Regierung gegenüber General Franco nicht geändert habe. England hat bekanntlich den beiden Parteien in Spanien nicht die Rechte von Kriegsführern und damit auch unter normalen Umständen nicht das Recht einer Blockade zuerkannt. Die Briten geben jedoch zu, daß es General Franco im Hafen von Bilbao gelungen ist, eine wirkungsvolle Blockade durchzuführen. Die zur Zeit in französischen Häfen wartenden britischen Handelslinien sind angewiesen worden, von der Befreiung der Fahrt nach Bilbao abzusehen. Eine Regierungserklärung über die Lage wird voraussichtlich am Montagnachmittag im Unterhaus abgegeben werden.

Wie aus St. Jean de Luz berichtet wird, ist das englische Schlachtschiff „Dido“ auf der Höhe der baskischen Küste eingetroffen. Die Offiziere der St. Jean de Luz liegenden drei britischen Zerstörer wurden am Sonntagabend vom Landurlaub an Bord zurückgerufen.

Sowjetflieger hatten sich „verlogen“

Paris, 12. April.

Nicht weniger als fünf Jagd- und Bomberstaffeln der spanischen Bolschewisten sind im Laufe des Sonnabends in den verschiedenen Gegenden auf französisches Boden niedergegangen. Die Russen erklärten jedesmal, daß sie sich „verlogen“ hätten. Sämtliche Apparate befinden sich auf dem Weg nach Bilbao. Ein in der Nähe von Mont de Marsan niedergeschlagener Apparat, der mit vier schweren Maschinengewehren ausgerüstet war, ist nach den Aussagen der Insassen mit zwei anderen Apparaten auf französisches Gebiet übergetreten, da man angeblich wegen eines heftigen Sturmes in Bilbao nicht landen konnte.

Wie der „Tour“ berichtet, ist eins der fünf „notigelodeten“ marxistischen sozialen Militärschlüsse französischer Herkunft. Das Blatt zeigt sich im übrigen empört darüber, daß die französischen Behörden, nachdem sie das Maschinengewehr aus dem Apparat entfernt hatten, die beiden Flieger freiließen und ihnen sogar ihre Revolver nicht abnahmen. Die beiden Flieger haben sich nach Límoges begeben, wo sie von der dortigen kommunistischen Drittklasse empfangen und gefeiert worden sind.

Kritische Lage an der indischen Nordwestgrenze

Schärfere Maßnahmen gegen die Anhänger des Kalirs von Pipl gefordert

London, 12. April.

Das Indien-Ministerium hat die Liste der britischen Offiziere veröffentlicht, die während des Wochenendes an der indischen Nordwestgrenze getötet wurden. Unter ihnen befinden sich ein Major, zwei Hauptleute und vier Leutnants. Unter den Verwundeten werden ebenfalls ein Major, sowie zwei Hauptleute und zwei Leutnants genannt.

An englischen Meldungen aus Peshawar wird die Lage im Aufständischengebiet des Waziristan infolge der neuen britischen Verluste als sehr kritisches bezeichnet. Man erinnert daran, daß die britisch-indischen Truppen erst vor zehn Tagen zwei Offiziere und 21 Soldaten verloren haben. „Daily Telegraph“ meldet, daß die aufständischen Stämme immer vermehrten würden. Die Regierung werde daher bald schwere Maßnahmen gegen die Anhänger des Kalirs von Pipl treffen müssen. Die bisherigen englischen Bombenangriffe hätten noch nicht den gewünschten Erfolg gehabt. Es handele sich um eine ernsthafte Regierungskrisis in der Lage. Die Versammlungen für eine friedliche Verhandlung mit den Aufständischen seien gegenwärtig erschöpft.

Der Kampf, der mit einer Schlappe der britischen Truppen endete, dauerte den ganzen Freitag bis Sonnabendvormittag an. Angegriffen wurde ein aus 45 Kraftwagen bestehender Transport, der durch vier Panzerwagen, 123 Mann

Infanterie und mehrere Flugzeuge begleitet wurde. Ein zwölfs Kilometer von Jandala wurde der Transport von den Aufständischen überfallen. Die Engländer wurden während des Gefechts noch durch Maschinengewehre und Panzerwagen sowie durch Infanterie und Flugzeuge verstärkt. Erst am Sonnabend stellten die Aufständischen das Gefecht ein und zogen sich in ihre Bergfestungen zurück.

Sabotageaft auf der englischen Südbahn

London, 12. April.

Auf der Strecke London-Namsgate der englischen Südbahn wurde am Sonntag der Polizei ein Sabotageaft entdeckt, der sehr leicht ein schweres Eisenbahngüterzug folge hätte haben können. Unbekannte Personen legten einen schweren Eisenblock auf das Gleis, wenige Minuten, bevor der Expresszug London-Namsgate fähig war. Das Hindernis verursachte einen Kurzschluß in der elektrischen Stromleitung, so daß der gesamte Verkehr längere Zeit unterbrochen war. Die Polizei hat die Suche nach den Tätern aufgenommen. Bekanntlich waren die täglichen Zugfahrten auf der englischen Südbahn in der Öffentlichkeit mehrfach auf Sabotage zurückgeführt worden; die amtlichen Untersuchungen darüber waren jedoch ergebnislos geblieben.

Gewerkschaftsbonzen schließen auf Arbeiter in USA

Galena (Illinoian), 12. April.

Im ganzen bishierigen Link- und Bleigrubenbecken kam es am Sonntag zu blutigen Auseinandersetzungen zwischen einem geschlossenen Bergarbeiter und hergelauenden Mitgliedern einer marxistischen Gewerkschaft, die neue Mitglieder zu werben und die Bergarbeiter zu Streiks aufzubringen versuchten. Nachdem bereits in mehreren umliegenden Dörfern verschiedene Gewerkschaftsbonzen ausgezogen und aufgestellt von Streikagitoren verprügelt worden waren, stürmte eine 300 Köpfe starke Menge mit Gasbombe das bishierige Hauptquartier der Gewerkschaft. Die Angreifenden wurden dort mit einer Feuerwalze empfangen. Elf Kumpels blieben schwerverletzt liegen.

In den Gewerkschaftsbauten pflegten Flugblätter mit aufgedruckten sozialistischen Phrasen aufzuhängen zu werden. Die Tatsache, daß die Aufstrebenden, die sich gegen die verkeerbenden Dolgen der linken Streikheide zur Wehr sehen wollten, hier, wie auch in vielen anderen Fällen, mit Gewehrlösen empfanzen wurden, zeigt die ganze Verlogenheit der eigentlichen Gewerkschaftsbonzen.

Blutige Streitunruhen bei Oran

Paris, 12. April.

In der Nähe von Oran ist es wiederum zu blutigen Auseinandersetzungen zwischen Streikenden und arbeits-

willigen Eingeborenen gekommen. Rund 300 Eingeborene überfielen die arbeitenden Eingeborenen einer Farm bei Mostaganem. Es kam zu einem regelrechten Kampf, bei dem es auf Seiten der Arbeitswilligen 14 Schwerverletzte gab. Es nach energischem Einschreiten der Gendarmerie konnte die Ruhe wiederhergestellt werden. Sieben Verhaftungen wurden vorgenommen.

Neue Verhöhnung der Tricolore

Paris, 12. April.

Nach Pariser Blättermeldungen wurden wiederum, wie bereits vor einigen Tagen, auf zwei Turmbauten der Pariser Weltausstellung zwei große rote blaue Fahnen gehisst, auf denen weit sichtbar die drei marxistischen Peile und Hammer und Sichel der Bolschewisten gemalt waren. Erst gegen Abend haben die Arbeiter der Ausstellung die Fahnen wieder entfernt. Sie sollen aber erklärt haben, daß die Fahnen bald wieder gehisst würden. Die Pariser Oppositionspresse zeigt sich erstaunt über die Verhöhnung der französischen Nationalfarben und fragt, ob die Regierung denn wirklich nicht den Mut habe, wirkungsvoll gegen solche Missbraüche einzuschreiten.

Ein Angriff abgeschlagen

Nun, da die Wahlen in Brüssel hinter ihr liegen, wird die Bevölkerung der belgischen Landeshauptstadt mit einem gewissen Gefühl der Erleichterung beobachten, wie schnell sich die Wellen der politischen Erregung wieder verlaufen. Was gestern noch als ein Ereignis von fast gesamteuropäischer Bedeutung erschien, trägt heute bereits ein weit bescheideneres Gesicht. Es bewährt sich wieder einmal, daß die Dinge vorher und hinterher völlig verschieden aussehen. Am Sonnabend noch waren ganze Hausratketten beklebt mit riesigen Wahlplakaten, auf denen die gegnerischen Gruppen — die Regierungsparteien und Kommunisten, die Degrelle — sich mit den schwersten Vorwürfen überhäussten und auch nicht vor Verleumdungen zurückstehen, an die im Grunde genommen niemand ernstlich glaubte. Von Zeeland wurde dar gestellt als Kandidat der Marxisten und Kommunisten, während man Degrelle wegen seines Abstammens mit den flämischen Nationalisten, deren extreme Führer für ein Groß-Niederland eintraten, vorwarf, er pastierte mit Vaterlandsverrätern. Auch wurde immer wieder so getan, als ob deutsche nationalsozialistische Einflüsse hinter der Rex-Bewegung zu spüren wären, und von marxistischer Seite malte man gar das Gesenk „Hitler vor den Toren“ an die Wand. Nun ist zwar Degrelle ein Mann, der anstreben möchte mit den alten Parteien und einen autoritären Regierungskurs fordert, sich aber doch in seiner Zielsetzung und seinen Gedankengängen sowohl vom deutschen Nationalsozialismus wie vom italienischen Faschismus wesentlich unterscheidet. Noch während des Wahlkampfes selbst möchte die Regierung zwei Zeitungen den Prozeß, die sich die sinlose Behauptung leisteten, Degrelle siehe im deutschen Exil. Vollernd nach der jetzt eintretenden Verurteilung wird man in allen einfließenden Kreisen auffällig bedauern, daß überhaupt in innerpolitische Auseinandersetzungen das Regierungssystem eines Landes hineingezogen worden ist, das aus politischen Regierungen die besten Beziehungen unterhält und durch seine Stellungnahme der belgischen Unabhängigkeit politisch erhebliche Dienste geleistet hat.

Doch wir wollen uns nicht bei den kleinen Schönheitsfehlern aufhalten. Derjenige, der diese Wahl herbeigeführt hatte, war Leon Degrelle. Er hatte einen reaktionären Kommerzabgeordneten samt seinen lärmenden Erbgämmern zum Rücktritt veranlaßt, um die Gelegenheit zu einem Kampf mit dem Stimmzettel zu bekommen. Große Hoffnungen knüpften er daran. Gerade Brüssel war für ihn ein günstiges Feld, denn hier verfügte er nicht nur über eine erhebliche Anhängerzahl, sondern er glaubte auch, weite Massen durch das Feste seiner Veredeltheit mitreihen zu können. Brüssel sollte die Probe darauf sein, ob die Rexbewegung in der letzten Zeit genügend Fortschritte gemacht hätte, um den Angriff auf breiterer Grundlage vorwärtsantreiben. Bei günstigem Ausgang beabsichtigte Degrelle, Neuwahlen in ganz Belgien zu verlangen. Sein Vorstoß war immerhin beeindruckend genug, um ihm den besten Mann entgegenzustellen, über den die Regierungsparteien versäumten, den Ministerpräsidenten von Zeeland selber. Mit großer Selbstverständlichkeit ging Degrelle in die Wahlkampf. Ausige Beurteiler waren allerdings der Ansicht, daß Degrelle sich täusche, denn die Entwicklung habe in den letzten Monaten nicht für, sondern gegen ihn gearbeitet. Die Rexbewegung war ja zu einem Teil ein Sammelbecken der Unzufriedenen gewesen. Außen- und innerpolitisch hatte jedoch die Regierung von Zeeland in den zwei Jahren ihres Bestehens manchen beachtlichen Erfolg zu verzeichnen. Der neue Kurs der belgischen Politik, sich abzuwenden von überkommenen Bindungen an fremde Mächte, setzte sich durch. Die Wirtschaftslage verbesserte sich, die Arbeitslosigkeit sank herab. Daher sollten die Wahlen recht behalten. Degrelle hätte dann einen Erfolg zu verzeichnen gehabt, wenn es ihm gelungen wäre, mehr als 75 000 Stimmen auf sich zu vereinigen; denn so viel ungefähr erzielten die Rexbewegung und die diesmal mit ihr verbündeten Nationalfassaden zusammen bei der letzten Wahl. Aber er hat am Sonntag diese Zahl nicht erreichen können, sondern ist um rund sechzig Prozent hinter ihr zurückgeblieben. Der Angriff Degrelles ist also abgeschlagen, und Rex hat eine Schlappe zu verzeichnen.

Van Zeeland erklärte am Sonntagabend vor den Presse, er sei von dem Angriff der Wahlen enttäuscht, alle seine Erwartungen seien übertroffen. Zweifellos hat das persönliche Ansehen des Ministerpräsidenten erheblich dazu beigetragen, den beabsichtigten Durchbruch Degrelles zu vereiteln. Aber dieser Umstand ist es nicht allein, der sich gegen den Führer der Rexbewegung wandt. Auffallend geprägt ist die Zahl der abgegebenen weißen Stimmen, trotzdem von verschiedener Seite den nationalen Brüsselern nahegelegt worden war, wenn sie schon nicht für Degrelle eine Freiheit wollten, sich dann doch zum mindesten neutral zu verhalten, um ihre Unzufriedenheit damit zum Ausdruck zu bringen, daß sich hinter dem Ministerpräsidenten auch die Marxisten und die Kommunisten sammelten. Statt der mindestens erwarteten 80 000 bis 80 000 blanken Stütze gab es aber nur 18 000. Das ist vermutlich auf Einflüsse des politischen Katholizismus zurückzuführen. Die bel-

Überblicklichkeit und Klarheit im Grundbuch

Nach der allgemeinen Verfüzung über die Einrichtung und Führung des Grundbuchs sind seit 1. April vorigen Jahres die in den einzelnen deutschen Ländern bestehenden unterschiedlichen Grundbucheintragungen zu beseitigen, und dafür ist das Reichsgrundbuch einzuführen. Diesem höheren Gesichtspunkte, dem deutschen Volke einheitliche Rechtsseinrichtungen auch auf dem Gebiete des Grundbuchswechsels zu schaffen, mußte die höchste Grundbucheinrichtung weichen. Das bedeutet, daß alle höchsten Grundbuchsblätter (zur Zeit etwa 700 000) auf das Reichsgrundbuch umgeschrieben werden müssen. Diese umfassende, jahrelange Arbeit ist jetzt im Gange. Die Umsetzung erfolgt von Amts wegen, das heißt ohne Antritt der Beteiligten (Eigentümer, Hypothekare usw.). Die Beteiligten können viestlich — zu ihrem Vorteile — zur Vereinfachung der umlaufenden Grundbuchsblätter beitragen, wie wir angezeigt haben.

Bei der Umsetzung ist darauf zu achten, daß möglichst starke Grundbuchsverhältnisse entstehen. Es wird in diesem Regel alles weggelassen werden, was nicht mehr gültig, was gesetzlich oder gegenstandslos geworden ist. So ist ebenfalls das Grundbuch noch Angaben, die schon lange nicht mehr interessieren, z. B. Einschläge, die von den Beteiligten geändert worden sind. Weiter bieten die durch vielerlei rechtsgeschäftliche Veränderungen, durch die Inflation und die Auflösung entstandenen, mitunter kaum entwirrbaren Mängelholzige große Hindernisse, besonders auch bei Verhafung weiteren Kredits. Hier muß bei der Umsetzung Wandel geschaffen werden. Ferner können viele Grundbuchsblätter überhaupt beteiligt werden. Viele Grundbuchsbeigaben haben ihren Grundbesitz auf mehreren Grundblättern stehen, obwohl eine wirtschaftliche Einheit vorliegt. Durch die zerplattete Nutzung der Grundstücke entstehen bei der Belebung, bei Erteilung von Blattabschriften usw. nur unnötige Kosten.

Um Atem rund um die Welt

Zur angenehmen Sonntags-Vormittag-Unterhaltung lief im "Universum" ein Heftlein "Mit der Dampfer Amerika-Vinic rund um die Welt". Wer hätte sich nicht schon einmal gewünscht, an einer solchen Fahrt teilnehmen zu können? Nun fandt man die Einräfte auf der Seewand nachherleben. Man sah das bequeme deutsche Weltreisebüro die Ankunft stiehen, sah die Fahrgäste wohlige die See- und genießend am Sonnendeck, bei Spiel und Unterhaltung. Und in racher Fohr dampfte man im Geiste mit ihnen dem Zaden entgegen, der ersten Reiseleitung: Madeira. Schönheit auf Schönheit enthielt die Mittelmeersfahrt mit ihren Glanzpunkten Neapel und Athen, mit ihrem Ausflug nach Kairo und den gewaltigen Gräbern und Tempeln der Pharaonen. So wie das Auge des Reisenden sie einsangen mag, sprachen die Bilder. Sie erzählten von Marmortäfeln in Indien, von kostbaren Tempeln und fremden Menschen, schilderten die Anmut der schönen Insel der Welt: Java, das Wunder der großen Welthöhen Hongkong und Schanghai, zeigten Menschenromanik in China und Kirchblütenzauber in Japan, die schöne Süßes von Hawaii, den brausenden Atem der Amerikastädte, das technische Wunder des Panamakanals. Wie bunt ist die Welt, wenn man so im Flug an ihr vorüberfahren kann, nur daß Angenehme genießend, das sie und zu bieten hat, und als verlässlichen Heimatboden sie das Schiff unter sich, auf dem die Muttersprache Herrscherin ist!

Margot Kind.

Schützengilde

zahltreiche in einem Hohenbogen, Bieh und einem Erz, werden, mit der Stadtkirche-Baustruktur. Erfahrung und die ersten drei Bedeutung als öffentlicher durch die Erz, auch weltwelle. Margot Kind.

Er ergabt sich, weil die Verhältnisse augenblicken unter ihrem bezeichneten Dorfes, des Geistes von Anfangen. Erschöpftes auslebt leidende

das Stadtmeßtisch untergebrachte Söhne am Oberwiesenbach. Die Eltern Sorge tragen. Das Ehepaar Emil

für sie der erste, wie es sein muß, sehr viel beweisen, schigpräzise kündete der Liebestod, erhobt haben, dann, der er sein muß, auch im stärksten

es nur Mittel zum Allein, auch diese königlich wirkte allerdings unrichtig und edel war und drückt entzückendes Entzückendes sich das Seelen- und Wandlungen sollte wird auf des werden.

für König Marke, in beim Dresdner hat — wie überzeugt — Bogensturm äußert, auch hier dementsprechend Sprachmodelliert, jede Steigerung in der nicht mehr lang, wirkte.

ungenügend ein Aufenberg von der Stilgefühl auf die hier gegenüber, das Klangpracht losließt, eschung am Berge, übernommen und dürfen die Maler spielt sich der Romantizismus auf, und kommt dadurch nahe etwas zu laut, erkringt aus der aber immerhin, was

Erhöhung der Wertgrenze für unverkleidete Wertipafete. Die Wertgrenze für unverkleidete Wertipafete wird mit Wirkung vom 15. April an von 300 RM auf 500 RM erhöht. Die Gebühr bleibt unverändert.

Beginn der Woche der Dramatiker der Öffentlichkeit

Von unserem rheinischen Sonderberichterstatter

Bonn, 11. April.

Die Beteiligung unserer Jugend am Theater gehört zu den wichtigsten Fragen innerhalb unseres gesamten deutschen Kulturlebens. Aus diesem Grunde sind die — unter der Schirmherrschaft von Reichsminister Dr. Goebbels und Jugendführer des Deutschen Reiches Walther Schirach lebende — "Wochen der Dramatiker der Öffentlichkeit" und die gleichzeitig stattfindenden ersten "Reichsschauspielerfesttage der Öffentlichkeit" in Bonn von grundlegender, gesamtdeutlicher Bedeutung. Gibt es doch um nicht mehr und nicht weniger als um die Aufzegung und Gewinnung des Weges, der zur Schaffung eines jungen deutschen Theaters führen soll, zu einer jungen Bühne, die unter der unmittelbaren weltanschaulich-kulturellen Befreiung der Öffentlichkeit und als politische Kraft Mittel zur Volksaufklärung und gleich höchster künstlerischer Ausdruck der nationalsozialistischen Weltanschauungslösung sein kann. Außerdem soll während der Bonner Woche allen an ihr teilnehmenden jungen und jung gebliebenen deutschen Theaterleuten — zu denen selbstverständlich auch die Kunstdramatiker gehören — die lebendige Fühlungnahme mit dem aktivistischen kulturo-politischen Willen der deutschen Jugend ermöglicht werden. Das der feierlichen offiziellen Eröffnung der "Reichsschauspielerfesttage der Öffentlichkeit" (Parkhaus), über die im Montag-Morgenblatt berichtet worden ist, wurde alsbald in die praktische Arbeit eingetreten.

Als Auftakt zu der Dramatiker-Woche der Öffentlichkeit kam Wolfgang Möllers chorische Dichtung "Das französische Würfelspiel" zur ersten Aufführung im geflossenen Raum. Der Verfasser nennt das Ziel, in dem historische Vergangenheit (Klusland der oberhessischen Bauern gegen Kaiser Ferdinand II. — 1525) um der Glaubensstreit vor den Richterbüro der Gegenwart gefordert wird, ein Gleisbild, das verwüstet ist. Der hohe innere Wert des Werkes liegt in der Sichtbarmachung dieser ethischen Idee. Die Absichten der — auf den harmonischen Zusammenhang von bildhaften, sprachlichen und musikalischen Elementen bedacht — Inszenierung des Intendanten Dr. S. Schmidt (Bühnenbild: O. Münz) wurden von dem seine neuartige Bühne verständnisvoll erfassten Schauspielensemble zu erstaunender feierlicher Erlebniswirkung gebracht.

Theo A. Sprung.

Nieder vom ehrenamen Handwerk

Nicht weniger als 25 Jahre ist Arno Siard als musikalischer Leiter im Männerchor lebend. Sieviel fühlende Erziehungsarbeits im Sinne bester deutscher Volksmusik er habe geleistet hat, das bestätigte nachdrücklich ein Konzert des Männerchores Dresden-Griesheim.

Straßenverbesserung und Gleisverlegung am Heiderand

Die in diesem Winter begonnenen Bauparbeiten zur Verbreiterung des Heiderandes sind bedeckt fortgeschritten. Vom Grundstück des Schlosses Tiefenbach bis zu dem von Lahnmann Sanatorium in Weißer Hirsch, also auf einer Länge von fast einem Kilometer, dehnt sich ein mächtiger Bauplatz. Dieses Werk ist bei allen Motorweltlinien von links geschnitten, daß teils nur links, teils nur rechts der Straßenbahnschienen Fahrbahn aufweist. Viele Unglücksfälle ereigneten sich im Laufe der Jahre durch die Kurven und die Unübersichtlichkeit der Strecke. Durch die Initiative des Oberbürgermeisters wird nun mit Nachdruck unter Leitung des Städtischen Bauamtes eine durchgehende Verbreiterung der Straße und Verlagerung des Gleisenstranges durchgeführt. Es werden beiderseits der Gleise Parkstreifen geschaffen.

Den eindrucksvollsten Arbeitsvorgang zeigt in diesem Rahmen der Weißer-Hirsch-Berg. Die Stechgrundbahn wird durch tiefe Erdmauern, die weit unterhalb der Nordgrundbahn am Heiderand freiwerden, angelöst, so daß Platz für einen neuen Fußweg gewonnen wird und der alte zur Fahrbahn zugelassen werden kann. Überdies sind am Hang dahinziehenden Lahnmann-Weg ist zur Zeit der Fußgängerverkehr von der Straße abgezogen.

Die Nordgrundbahn selbst erhält ebenfalls eine ganz beträchtliche Verbreiterung.

Der Stechgrundbach wird kanalisiert. Stadtbaurat der Nordgrundbahn hat die Heide auf mehrere hundert Meter Länge einen Höhungsstreifen dem Verkehr opfern müssen, damit die Gleise nach der Mitte der Straße verlegt werden können und ebenfalls beiderseits Fahrbahn entstehen. Die Schotterung ist im Gange. Man hofft, den gauner Bauabschnitt in der Mitte des Sommers der Benutzung übergeben zu können. Sicherlich ist der von der Bahnunterstraße an der Baustelle in die Heide abzweigende Waldweg mit seiner niedrigen, gesunkenen Kanienmauerung geworden. Die Straßenbauarbeiten

werden von allen Baugängern mit großer Anteilnahme verfolgt, viele anerkennende Worte sind zu hören.

Richt zur Fertigstellung für dieses Jahr vorgesehen ist die Errichtung der unübersichtlichen Kurve am ersten Abzweig des Schloss. Gegen 80 Meter ist hier der Wald zurückgedrückt, die Bodenunebenheiten sind durch gewaltige Ausschüttungen ausgeglichen. Der Verlauf der im nächsten Baujahr zu legenden Gleise führt am neuerrichteten Waldrand entlang, während die Kurve vollständig bereinigt ist.

Auch die bauliche Verbesserung des Geländes am Waldschloßchen macht schnelle Fortschritte. Über hundert Meter der neuen Höhungsmauer sind eingezogen. Flache Sandsteinplatten bilden den Abschluß. Die Grundmauer des für den "Ausichtspunkt Waldschloßchen" vorgesehenen Pavillons schaut bereits aus dem Boden. Die ganze Anlage bildet ein

Wiederbeispiel der Anpassung neuzeitlicher Baukunst

an die Landschaft:

Sie dürfte nach Fertigstellung ihre Anziehungskraft nicht verloren. Gehört doch der Blick von hier aus auf das Elbtal zu den umfassendsten und lieblichsten. Mancher Maler hat ihn auf der Leinwand festgehalten. Neu ist auch die Fortführung des Weges von der Saloppe aus in Richtung Volksweg. Er ist abgeleitet und teilweise schon unter dem Spaten. Ruhbänke sind verschleißendlich neu aufgestellt, kurz, die Stadtverwaltung ist unermüdlich dabei, auch diesen Teil der Landeschauplatz zu verschönern und zu vervollkommen.

Straßenbahnmachrichten

An den Nächten zum 18., 19. und 20. April von 0.30 bis 5.15 Uhr werden wegen Bauarbeiten in der Canalettostraße umgeleitet: Linie 2, 20 zwischen Büchelplatz und Pirnaer Platz in der Richtung Südwest über Siriciener Straße, Pirnaer Straße, Amalienstraße; Linie 10 zwischen Büchelplatz und Südbahnhof in der Richtung Südwest über Siriciener Straße, Pirnaer Straße, Amalienstraße, Grunaer Straße.

Letzte Sportnachrichten

Reichssportführer zum Dankopfer der Nation

Reichssportführer u. Hammer und Eisen hat zum Dankopfer der Nation folgenden Aufruf erlassen:

Arbeiterbar und in schwerer Arbeit, Jahr für Jahr fortwährend, führt die Bewegung die Entwicklung der sozialistischen Betriebsvereinigungen durch, die in ihrem Programm liegen. Nationaler Sozialismus deutet an den deutschen Arbeitern zuerst. So kann es keinen Zweifel darüber geben, daß das Dankopfer der Nation, das auch in diesem Jahre wieder die SA im Monat April durchführt, auf das tiefe Verständnis und die größte Beteiligung im Volke ruhen wird. Alle Kräfte des Volkes daher einzulegen, daß dem Arbeiter ein würdiges Heim geschaffen werde, daß der Betrieb seinen Aufgaben der kommenden Jahre."

Berlin-Cottbus-Berlin

"Spreewald-Fahrt" bei strömendem Regen

Die gleiche Stellung wie in Italien Mailand-San Remo oder in Frankreich Paris-Bordeaux nimmt im deutschen Rad-sport die klassische Fernfahrt Berlin-Cottbus-Berlin über 200 Kilometer ein. Unbeschadet der schon vorangegangenen kleinen Rennen wird mit dieser Spreewaldfahrt erst die Rennzeit richtig eröffnet. Der große Erfolg blieb der Fahrt auch diesmal treu, leider aber auch das fast schon sprichwörtlich gewordene schlechte Wetter. Nach einem herrlichen Frühlingstag war der Himmel am Sonntagmorgen wieder grau in grau, und bald nach dem Start setzte Regen ein, der die Fahrer fast während des ganzen Rennens begleitete. In allen Klassen wurde erdiert um den Sieg gekämpft, und das Rennen gestaltete sich zu einer überaus schweren Prüfung für Fahrer und Material.

In der Gruppe D (Altersfahrer) gab es einen Dresdner Sieger, den O. Voese (Verein Dresdner Rennfahrer) herausfuhr.

Ergebnisse:

Bernsdorfer A/B: 1. Neudauer (KG 1928 Hannover) 7:26:05; 2. Heile, Berlin, 19. Rang aufwärts; 3. Marggraf, Berlin, 7:27:00 (gleich B-fahrer); 4. Böhm, Magdeburg; 5. Weiß, Berlin; 6. Schulz-Johann, Dortmund; 7. Geier, Schweinfurt; 8. Groß, Berlin; 9. Müller, Berlin; 10. Kreis, Köln (alle dichtauf); 11. Riedel, Berlin 7:42:00; 12. Heide, Hannover; 13. Pöder, Frankfurt a. M.; 14. Böslert, Schweinfurt; 15. Henzler, Bielefeld; 16. Röhrle, Magdeburg; 17. Wendel, Schweinfurt.

Meisterschaft A/B: 1. Neudauer (KG 1928 Hannover) 7:26:05; 2. Heile, Berlin, 19. Rang aufwärts; 3. Marggraf, Berlin, 7:27:00 (gleich B-fahrer); 4. Böhm, Magdeburg; 7:28:05; 5. Bariößlewiec, Chemnitz, 7:30:15; 6. Geier, Bielefeld, dichtauf; 7. Geibel, Dortmund, 7:30:45; 8. Preßler, Oldenbourg, 7:31:00; 9. Gräfenreuth, Rennbahn Berlin, 7:32:00; 10. Weiß, Berlin, 7:33:00. Gruppe C: 1. Heile, Moles 1910, 7:47:10; 2. Schatz, Rennage 1900; 3. Gallinger, Oldenburg 1911, beide dichtauf; 4. Kind, Weilheim 25, 7:50:15; 5. Ruske, Geper, 7:50:50. Gruppe D (Altersfahrer): 100 Kilometer: 1. O. Voese, Verein Dresdner Rennfahrer, 7:56:00; 2. Hartel, Lindenwalde; 3. Wohl, Jena, Thüringen; 4. Säger, Bielefeld 25, alle dichtauf.

Sommerfahrt der Südländer. Gestern Montag ab 18 Uhr Schießstahl und Körperschule auf der Ilgenkampfbahn für Männer und Frauen.

Neuer Weltrekord im Stabhochsprung

Im Los Angeles stellte der kalifornische Student William H. Sesson, Wettbewerber der Olympischen Spiele 1936, einen neuen Weltrekord im Stabhochsprung mit 4,48 Meter auf.

Besser Olympia-Erprob

als kann in einer kleinen Gruppe. Bei den Kreisfahrern: 14. 4. Dienstag, Dienstfahrt, 14 Uhr 2.00 min. 15. 5. Mittwoch, Dienstfahrt bzw. Übergang, 14 Uhr, 4.00 min. 16. 6. Freitag, 1. Rennfahrt, 14 Uhr 3.00 min. 17. 7. Samstag, 2. Rennfahrt, 14 Uhr 3.00 min. 18. 8. Sonntag, 3. Rennfahrt, 14 Uhr 3.00 min. 19. 9. Montag, 4. Rennfahrt, 14 Uhr 3.00 min. 20. 10. Dienstag, 5. Rennfahrt, 14 Uhr 3.00 min. 21. 11. Mittwoch, 6. Rennfahrt, 14 Uhr 3.00 min. 22. 12. Donnerstag, 7. Rennfahrt, 14 Uhr 3.00 min. 23. 13. Freitag, 8. Rennfahrt, 14 Uhr 3.00 min. 24. 14. Samstag, 9. Rennfahrt, 14 Uhr 3.00 min. 25. 15. Sonntag, 10. Rennfahrt, 14 Uhr 3.00 min. 26. 16. Montag, 11. Rennfahrt, 14 Uhr 3.00 min. 27. 17. Dienstag, 12. Rennfahrt, 14 Uhr 3.00 min. 28. 18. Mittwoch, 13. Rennfahrt, 14 Uhr 3.00 min. 29. 19. Donnerstag, 14. Rennfahrt, 14 Uhr 3.00 min. 30. 20. Freitag, 15. Rennfahrt, 14 Uhr 3.00 min. 31. 21. Samstag, 16. Rennfahrt, 14 Uhr 3.00 min. 32. 22. Sonntag, 17. Rennfahrt, 14 Uhr 3.00 min. 33. 23. Montag, 18. Rennfahrt, 14 Uhr 3.00 min. 34. 24. Dienstag, 19. Rennfahrt, 14 Uhr 3.00 min. 35. 25. Mittwoch, 20. Rennfahrt, 14 Uhr 3.00 min. 36. 26. Donnerstag, 21. Rennfahrt, 14 Uhr 3.00 min. 37. 27. Freitag, 22. Rennfahrt, 14 Uhr 3.00 min. 38. 28. Samstag, 23. Rennfahrt, 14 Uhr 3.00 min. 39. 29. Sonntag, 24. Rennfahrt, 14 Uhr 3.00 min. 40. 30. Montag, 25. Rennfahrt, 14 Uhr 3.00 min. 41. 31. Dienstag, 26. Rennfahrt, 14 Uhr 3.00 min. 42. 32. Mittwoch, 27. Rennfahrt, 14 Uhr 3.00 min. 43. 33. Donnerstag, 28. Rennfahrt, 14 Uhr 3.00 min. 44. 34. Freitag, 29. Rennfahrt, 14 Uhr 3.00 min. 45. 35. Samstag, 30. Rennfahrt, 14 Uhr 3.00 min. 46. 36. Sonntag, 31. Rennfahrt, 14 Uhr 3.00 min. 47. 37. Montag, 1. Rennfahrt, 14 Uhr 3.00 min. 48. 38. Dienstag, 2. Rennfahrt, 14 Uhr 3.00 min. 49. 39. Mittwoch, 3. Rennfahrt, 14 Uhr 3.00 min. 50. 40. Donnerstag, 4. Rennfahrt, 14 Uhr 3.00 min. 51. 41. Freitag, 5. Rennfahrt, 14 Uhr 3.00 min. 52. 42. Samstag, 6. Rennfahrt, 14 Uhr 3.00 min. 53. 43. Sonntag, 7. Rennfahrt, 14 Uhr 3.00 min. 54. 44. Montag, 8. Rennfahrt, 14 Uhr 3.00 min. 55. 45. Dienstag, 9. Rennfahrt, 14 Uhr 3.00 min. 56. 46. Mittwoch, 10. Rennfahrt, 14 Uhr 3.00 min. 57. 47. Donnerstag, 11. Rennfahrt, 14 Uhr 3.00 min. 58. 48. Freitag, 12. Rennfahrt, 14 Uhr 3.00 min. 59. 49. Samstag, 13. Rennfahrt, 14 Uhr 3.00 min. 60. 50. Sonntag, 14. Rennfahrt, 14 Uhr 3.00 min. 61. 51. Montag, 15. Rennfahrt, 14 Uhr 3.00 min. 62. 52. Dienstag, 16. Rennfahrt, 14 Uhr 3.00 min. 63. 53. Mittwoch

Die Familie Kermchen

ROMAN VON FRIDA NETTELRECK

9. Fortsetzung

Beim Standesamt ist alles schnell vorüber. Man wundert sich beinahe, wie schnell es geht, obwohl der kurze Weg hier ein ganzes Leben umwandelt. Ulrike geht als Brautlein Kropitsch in das rote Backsteinhaus hinein und kommt als Frau Kermchen heraus. Sie stehen dann so vieri wieder in der Sonne und sind noch ein bisschen verblüfft und verlüstert. Sie müssen allesamt erst den richtigen Schritt finden, der jetzt zu ihrem Leben gehört. Aber sie finden ihn bald, das kann man glauben.

Mittchen Kropitsch schluchzt noch zweimal tief und schmerzlich auf. Der Name "Kermchen" scheint ihr im Augenblick schrecklich fremd. Sie sieht die blaueten Stellen am Gehrock des alten Kermchen, leuchtet und denkt: "Lieber Gott!"

Auch Ulla ist blau geworden, und sie spürt viel drinnen im Blut ein Jucken. Zum ersten Male ist die Frage da: "Wird es auch gut gehen?" Aber sie beantwortet sie in ihrer schnellen Art sich selbst. "Natürlich, denkt sie, und hinterdrein: das ist sonnenklar! Nun wird sie wieder vergnügt, und das Blut pulsiert wie vorher fröhligem durch die Adern.

Vater Kermchen denkt als erstes an den Sohn, und doch der von Herzen glücklich werden möchte. Aber dann sind seine Gedanken gleich wieder bei der vertikalen Hose, die ihm heute wohl nicht zur Ruhe und zu seinem Genuss kommen lässt.

Heinrich ist von allen der erste, der sein Gleichgewicht wieder richtig ausbalanciert. "Wir sollen erst in zwei Stunden beim Pastor sein. Die Sonne scheint so schön, wir gehen an die Elbe, Kinder. Ull und ich laden euch zum Frühstück ein, nach mein Deern?"

Was soll sie dazu sagen? Hat er nicht recht, heute, am Hochzeitstag? "Ja, natürlich, das machen wir!" Und sie hängt sich an Heinrichs Arm. Da marschieren sie wieder unter der Sonne dahin. Es ist genau so wie vor einer halben Stunde, und doch ist es anders: die beiden sind jetzt das Ehepaar Kermchen, das die Klinke an der rechten Hand trägt. In dieser kurzen Zeit hat sich eine kleine Welt umgedreht.

An der Elbe sind im Sommer schon vormittags viele Menschen, an der Elbe ist viel los. Die vier bekommen in einem Hotel einen Tisch, und sie bekommen einen Frühstück, das so recht nach Vater Kermchens Herzen ist. Es gibt Hamburger Beestfeat; die große Frage ist nur, ob es weiß genug ist, so weiß, dass er es beiden kann. Heinrich bestellt eine blaue Weinflasche, der ist wohl ganz aus der Tüte?

"Aber," flüstert Ulla, "aber, wollen wir das nicht lieber sparen?"

Da läuft er sie einfach auf den Mund, auf den halbgedämpften Mund, das es einen richtigen Knall gibt. "Lieber Gott!", sagt das Mittchen, und die junge Frau muss lachen.

Das Beestfeat ist sogar ausgezeichnet, ein Hundertjähriger könnte es beiseite, und als das zweite Glas Wein eingeschenkt ist und goldglänzend in den Gläsern schwimmt, da hat Vater Kermchen die Angst um die Unglücksrose endlich überwunden, da wird er vergnügt und singt an. Jugenderrinnerungen auszutragen. Aus seinem kleinen Dorf, das ganz nahe bei Hamburg liegt, erzählt er. Weil doch heute eine Hochzeit ist, und weil die etwas mit der Kirche zu tun hat, fällt ihm die Zeit der Konfirmation ein. Das war eine schöne Zeit im Dorf, in dem der Schmied Jantens, der große Täufer, jetzt noch wohnt. Wenn am Palmensonntag Konfirmation war, dann mussten die Konfirmanden vorher Brotbrot kochen, Konfirmandenbrote mussten sie auf die Strohe streuen, und alle Kinder trabbelten danach. Aber es gab Konfirmanden, die das nicht taten, die kein Geld oder keine Lust hatten. Das waren die interessantesten Konfirmanden, denn die Kinder zogen in heißen Haufen vor das Haus dieser Rückständigen, und sangen ihr schönes Lied:

"Konfirmanden wollt ihr sein,
In dem Himmel wollt ihr rein?
Ja, der Hund soll euch wat schiessen,
In den Ringel sollt ihr bieten."

Vater singt mit einer hohen und dünnen Stimme, und sagt Frau Kropitsch muss lachen. Das ermuntert den Alten, nun weiter in seinem Gedächtnis nach Jugenderinnerungen zu tragen.

"Ja," sagt er, "ja, und will gerade mit einer neuen Sage beginnen, als die Ull blau wird, eine Entschuldigung murmelt und davonläuft. Der kleinen Braut ist schlecht geworden,"

Spez. Fußpflege * Preis 1.00 M.
im GÜNTZBAD
Ref. 14888 - Elbberg 3

Wetternachrichten vom 12. April

Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Dresden



→ Kurzzeitfront
—→ Hochzeitfront
—→ Warmfront
—→ Kaltfront
—→ Stationärfront
—→ Statische Front
—→ Kaltluftfront
—→ Warmluftfront
Gebiete mit
Schneefall
Schneefälle mit
Schneeschmelze
Schneefälle mit
Schneeschmelze
Schneefälle mit
Schneeschmelze
Schneefälle mit
Schneeschmelze

worben. "Sie hat zu viel in den letzten Wochen gearbeitet, und dann die Aufregung heute, lieber Gott, wenn sie nur bald wieder auf der Höhe ist, wir müssen doch gleich zum Pastor gehen," jammert das Mittchen.

Heinrich ist verlegen und unruhig. Er weiß noch nicht recht, wie er sich in diesem besonderen Fall benehmen soll. Am liebsten würde er ihr nachlaufen, aber das geht natürlich nicht.

Doch Mittchen Kropitsch tut es für ihn. "Ich will einmal sehen, was los ist," sagt sie.

Ulrike Kropitsch sitzt auf einem Stuhl in der Toilette, die Frau ist um sie bemüht. "Es geht schon wieder ganz gut, Mittchen," ruft sie der alten Dame zu, aber ihre Zufriedenheit ist ein bisschen gemascht, denn sie sieht immer noch sehr blaß und angeschlagen aus.

Die Frau in der weißen Kermelschürze hat eine tiefe autonome Stimme. "Bleiben Sie mir noch noch bisschen sitzen, junge Frau. Man weiß ja, wie das so ist. Wenn erst die kleine Jack und Kühn da ist, hat man all die Wehdage lange vergessen!"

"Nein, nein," ruft Frau Kropitsch ganz ausgelöst. "Meine Tochter hat heute gerade Hochzeit, sie hat sich in den letzten Wochen überarbeitet, und dann die Aufregung, wissen Sie?"

"Frauchen gar nichts zu entzündlichen, liebe Dame," die Frau schneidet Mittchens Rede mit einer Handbewegung ab.

"Wir sind ja auch lang gewesen."

"Ja, aber —" stammelt Frau Kropitsch, "es ist doch wirklich nur die Aufregung."

"Fassen Sie man, lassen Sie gut sein, meine Dame."

Da weiß Mittchen sich nicht anders zu helfen, sie sagt: "Komm, Ulrike!"

Der jungen Frau ist jetzt wirklich wieder besser. Sie sitzt mit einem dunkelroten Kopf da, sieht auf und sagt der Mutter, doch vorher tut sie etwas, was eigentlich mit ihrer großen Vorarlfeit nicht vereinbar ist: sie drückt der Frau ein Kinnzippennäppchen in die Hand. Die sagt: "Danke, junge Frau," und flüstert noch: "Wenn das mal wieder so ist, gleich längelang auf den Fußboden legen, die Knie fest gegen die Rippen drücken und tief atmen. Da geht das vorbei, ich habe selbst oft gehabt. Auf Wiedersehen die Damen!" ruft sie dann laut.

Mittchen und die junge Frau Kermchen sind draußen, die Lust ist voller Sommeronne und Sommerduft, eine gute und angenehme Lust. Ulla hat noch immer einen roten Kopf, aber Mittchen sieht das gar nicht. "Was solche Freude doch gleich deinen!" sagt sie.

"Ja, Mutter," es klingt etwas wie Zischen in ihrer Stimme. Die Lust zieht ab aus ihrem Gesicht, es gibt nur eine kleine und häbliche Röte zurück, die so gut zu den eisblauen Augen und dem blonden Haarschopf passt. Alles in einem schönen Frau, die ihren Mann sieht strahlend und ganz erholt anlächelt. Da wird auch Heinrich ruhig. Bald brechen sie auf und schlendern langsam zum Hause des Pastors, der ihrem Ehebund nun auch den kirchlichen Segen geben wird.

Nicht viel später ist auch die kirchliche Trauung vorüber, es ging gut und schnell, in aller Ordnung und wie es sich gehört. Später hat die Braut mit Krone und Schleier geschminkt, Ulrike hat ihre Brautsträhnen geweint, und alle Frauen, die dabei waren (es waren nicht viele) haben auch die Taschentücher gebraucht.

Nun stehen sie vor dem Hause des Pastors in der Sonne, alle drücken dem jungen Paar die Hände, und damit ist das, was an Feiern für diesen Tag vorgesehen war, also zu Ende. Die Kerndienstes wollen nicht aristokrat feiern, weil sie reiten wollen. Eine ganz kleine Hochzeitsfeier wollen sie machen, aber gewiss nicht der Mensch das Geld nicht ausgeben.

Mittchen Kropitsch hat einen Kuchen gebacken. Außer ihr wußte niemand von diesem Kuchen, die Ull jedenfalls nicht, aber er ist da, man hat es ja deutlich gehört, dass Mittchen zu Mutter Kermchen, zu Mine Koch und Willem, dem Seemann, sagte: "Kommen Sie doch eine Tasse Kaffee trinken, ich habe Butterkuchen gebacken. Es wird den jungen Freuden Freude machen, wenn sie heute in ihrem Heim ein paar gute Freunde bewirten können."

Was gibt es daraus zu lachen? Mine Koch schleppt sich sowieso mit einem großen Marktzeug voller Geschenke. Blau kann durch die Märsche sehen, dass gute und nahrhafte Dinge darin sind. Die Kochs sind dem jungen Paar keine Fremden mehr, bewahre seit Monaten werden alle Grünwaren bei ihnen gekauft, und Mine rechnet Preise —, na, darüber ist es besser zu schwelgen. Weil aber Willem einmal der Lebensretter dieser jungen Frau war, kommen sich die Kochs wie

Bernadie vor, direkt wie Verwandte, und es ist selbstverständlich, dass sie die Einladung annehmen.

Amüsantes ist Frau Kropitsch mit ihren kleinen Kindern schließlich zu einem anderen Paar getrippt. Das ist ein großer, breiter Mann, ein sehr eleganter Mann und eine große Schlange und sehr elegante Frau. "Herr Direktor," sagt Frau Kropitsch, "dass ich auch Sie und Ihre Gattin zu einem einfachen Taxe Kaffee bitten!"

Der Herr Direktor verbeugt sich sehr verbindlich vor der kleinen Dame, während Frau Direktor die Spülchen auf dem schwarzen Seidenkleid prüft und sieht, dass sie in der Tat echt sind. "Ich bitte Sie, gnädige Frau, keine Unklarheiten; wir wollten lediglich dem jungen Paar unsere besten Wünsche ausdrücken. Der junge Ehemann ist ein besonders tüchtiges Angehöriges unserer Arme!"

Aber nachdem die Formalitäten des guten Tons erfüllt sind, nehmen auch der Direktor und seine Frau die Einladung an. Alle anderen Gäste haben sich nach dem allgemeinen Händeschütteln entfernt. Später und ihr Freund Bronislaw von Podewitz, der junge volkstümliche Student, gehen schon voran. Später will als erste in der Wohnung sein, um die Aufzimmern zu empfangen.

Eigentlich wollte Ulrike nun den Krans und den Schleier abnehmen und am Arm ihres Mannes nach Hause wandern, doch nun wird alles anders. Durch Frau Kropitsch Einladung ist die Freier noch nicht zu Ende und Ulla hat damit die Pflicht, weiterhin als Braut in Krans und Schleier zu gehen, und aus dieser Pflicht muss Heinrich die Konsequenzen ziehen. "Krav," ruft er seinem Bruder zu, "sei so gut und hole drüber von der Ecke eine Taxe."

"Ob," denkt Ulrike, wieder Gedanken, von dem man vorher nicht wußte, dass man es bezahlen muss! Sie sieht es schon kommen, das von der schätzungslosen Hochzeitsfeier minderhens zwei Tage gefährdet werden müssen. Aber ist es denn schlimm? Es ist doch herrlich, sich in einen netten Wagen zu setzen und unter der Sonne döhnuzufahren!

Vater und Mutter Kermchen finden noch Platz. Direktor Burmester will der nächsten Taxe, da ist Mine Koch bei ihm. "Vatten Sie mal auf, Herr, wir machen halbwegs, ich kann mit meinen Krampfadern und dem schweren Regen doch nicht gut laufen, und was mein Mann ist, der kann ja auch gleich einsteigen,

"Bitte lebt", antwortet der Herr Direktor, aber keine Frau, die geborene Schölpen von dem bekannten Eisenwerken Schilfen & Co., kann ihren Mann so belustigt an, dass er ein wenig verlegen wird. Egon Burmester ist verlegen, Frau Inge müht sich so sehr, den Lachkreis zu unterdrücken, dass sie anfängt zu husten und noch hustend ins Auto steigt. Mine krabbelt hinter ihr drin, sitzt mit dem großen vollen Reg auf dem breiten Sitz neben der schlanken Frau und sagt mit ihrer etwas asthmatischen Stimme: "Rehmen Sie lieber die Arme hoch!". Und als sie Egon Kermchen ein bisschen verdeckt allein zurückgesetzt auf der Straße sieht, willt sie ihm zu: "Kommen Sie direkt mit, junger Mann, ich bin ja nicht gerade dünn, aber da bei meinem Mann können Sie sich mit hinsetzen, der isha man so'n lättlin S-piddel."

So ist auch dieser zweite Wagen gänzlich gefüllt, und eine richtige kleine Hochzeitsgesellschaft führt vor. Am Haupte sitzt natürlich schnell herausgesprochen, dass oben nun doch gefeiert wird. "Ja," heißt es, "sie kommen nicht gut anders, denn der Direktor von dem jungen Ehemann ist persönlich gekommen. — Oha, das ist 'ne Ehre, da muss er ja schon ein fixer Kerl sein!"

Franz Swahn aus dem Zigarrengeschäft, bei der Firma so oft Schulden machte, die jedesmal, alles was reicht in, der Frau Majorin bezahlt wurden, hat einen Käfer vom Straßenrand bis zur Tür gelegt. Kinder und Erwachsene bilden links und rechts Spalier. Sogar die Hauswirtin, die an der Ecke einen Kramladen hat, steht mit da.

Die Bäuerin von Friseur Hofmann, Prager Str. 56
(Deutschlands größtes Friseursgeschäft)
Ist bekannt erstklassig.
Russo / Barba / Wella. 7.50

Heinrich Kermchen steht als erster aus, er hilft seiner jungen Frau, und dann geben sie, Arm in Arm, über die Läufer, und die Leute rufen: "Biel Glück, junge Frau!" Sie läuft und lächelt den Bekannten und kaum Bekannten zu, während Vater Kermchen umständlich sein Portemonnaie aus der hinteren Hosentasche holt. Weil er aber beim Chausseestecht, und weil er dem Menschenwaller den Rücken auwendet, ahnt er natürlich nicht, dass er den Gehrock so verschließt, dass jeder hinter ihm den eingeklemten grauen Hosenteil sehen kann.

"In der Menschenmenge gibt es ein Tuscheln und Rütteln, Baden, die Bücke!" ruft Mutter Kermchen ihm zu, aber das ist natürlich zu spät. Alle haben den Kell geschlossen.

(Fortsetzung folgt)

Elegante Sport-Blusen
von RM. 800 an. Eine schöner wie die andere. Reizende Neuhüllen in zarter, duftiger Wäsche, die Sie lieben. Eben etwas besonderes, was Sie gewöhnt sind sind bei Engemann in so großer Auswahl zu finden. Wann dürfen wir Sie erwarten?

Nur neben Restaurant "Königstein" am Ende der Pirnaischen Straße 44

Trikot-Engemann & Co.

Bitte auf Firma und Haus-Nr. achten!

Kostüme
kaufen Sie bestimmt billig
im Spezialhaus
conrad Wolf
Sarrestr. 9, I.

Großes Stofflager
Auf Wunsch Anfertigung
nach Maß, auch von mit-
gebrachten Stoffen

Zum Großreinemachen
reinigt man Decken und Wände mit Wasserstrahl, Gießpistole verhindert, bis 20 cm im Abstand. Preise zum Kleinsten, zum Beispiel 10,- für 100 qm.

Schöne Wäsche, Bettwäsche, Decken kaufen Sie preiswert und gut Pillnitzer Ecke Cranachstraße

Hedel

Ruf: 18771

Was Kindern gut tut, kann Erwachsenen nicht schaden. Trinken auch Sie täglich ein Glas Apfelsaft für Ihre Gesundheit.

Donath-Kellerei - Lokalwirtschaft

Apfelsaft zum Apfelsaft

Wetternachrichten vom 12. April

Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Dresden

Wetterlage

Am Bereich absinkender Luftmassen ist es am Montag meist heiter und außerordentlich mild. Eine wesentliche Beeinträchtigung durch neue Störungen ist zunächst nicht zu erwarten. Bei der starken Erwärmung besteht jedoch Neigung zu örtlichen Gewittern.

* * *

Stationen	Temperaturen 7bem. höchste tiefe 8 Uhr 0 Uhr 0 Uhr Lage	Wind Richtung aus	Wetter (1-12)	7bem. 8 Uhr morg.	Sicht Kopf	Druck
Dresden	+ 6 + 13 + 5	WSW 1	1	0	5	—
Leipzig	+ 6 + 16 + 4	NW	2	0	2	—
Köln	+ 7 + 13 + 4	SW	1	1	7	—
Flensburg	+ 5 + 11 + 2	S	1	0	2	—
Cottbus	+ 7 + 15 + 6	SSW	1	1	2	—
Bautzen L. B.	+ 4 + 14 + 2	SSW	0	1	2	—
Chemnitz	+ 7 + 12 + 5	SO	0	1	2	—
Wittenberg	+ 7 + 12 + 5	SO	0	1	2	

Wirtschafts- und Börsenteil

Montag, 12. April 1937

Dresdner Nachrichten

Nr. 170 Seite 5

Wer raucht mehr Zigaretten?

Deutschland und Frankreich im Tabakverbrauch

Eine Statistik gibt darüber Auskunft, was Frankreich im unruhigen Jahr 1936 — vermutlich — 158 Mill. Zigaretten gingen in Rauch auf, mehr als 18 Milliarden Zigaretten; 46 000 Tonnen trug der gesamte Tabakverbrauch. Da die französischen Städte es sich nicht haben verbieten lassen, auch die Zahl der Streichholzhersteller abzuhängen, mit deren Hilfe das Rauchtrunk in Frankreich gelehrt wurde, nämlich 41 Milliarden, kann man danach, nach dem Tabakgewicht, vermuten, dass die Seiten der Tafelzeitung in Frankreich noch längst nicht vorüber sein könnten.

Etwas über 4 Milliarden Franken kostet Frankreich im Rauch aufgehen. Aber ist sein Verbrauch eine (Zigaretten-) Spizienleistung? Den Franzosen wird nachgesagt, dass niemals tagüber die Zigarette aus seinem Mundwinkel kommt; anderweitig bestaunte man schon seit alter Zeit die Rauchleistungen der Deutschen. Eine gerechte Überblick muss zu dem Ergebnis kommen: sie ausmalen alle; den Unterschied machen in der Hauptstadt nur die Artikel des Tabakverbrauchs und die Preise. Seit aber vor mehr als vier Jahrhunderten die mittelamerikanischen Indianer ihren spanischen Entdeckern das Tabakrauchen beigebracht — sie stießen das Rauchgerüst in die Knie, das wenigstens wurde nicht überwunden —, hat sich mindestens das ganze „Aberland“ und ein großer Teil des Ostens dem „Neuertrinken“ ziemlich gleichmäßig hingegessen. So mannte man das Rauchen, als noch kein handliches Wort gefunden war.

Aus den französischen Aufstellungen geht nun mindestens eins hervor: der Franzose von heute ist kein Zigarettenraucher. Die Zahl der Zigaretten, die Frankreich im letzten Jahr verglommen ließ, ist minzig, verglichen mit der entsprechenden deutschen; sie beträgt kaum den 50. oder, an der Polzahl gemessen, noch nicht den 30. Teil. Selbst der Zigarettenverbrauch von etwa 40 Stück je Jahr und Kopf bleibt hinter dem deutschen zurück, der absolut genommen die doppelte Zahl erreicht, verhältnismäßig um etwas ein Viertel größer ist. Neben seinen mindestens 30 Milliarden Zigaretten verbraucht der Reichsdeutsche gegen 8 Milliarden Zigaretten und zwischen 8 und 10 Millionen Kilogramm sonstigen Tabaks.

Zumindest könnte man meinen, der Franzose gebe für seine Rauchleidenschaft viel Geld aus. Der französische Raucher ist ja oft genug von Ausländern wegen seiner unpolierten und apothekenartig verteilten Tabakläden bemitleidet worden: Paris hat einen in durchschnittlich 200 Meter genau demeindeten Absatzes fast mindestens an jeder Ecke. Dennoch gibt Frankreich nur 670 Millionen MW (den Franken noch nach dem alten Kurs gerechnet) für Tabakwaren aus. Deutschland erheblich mehr als das Dreifache. Ungefähr entspricht dem der Tabakverbrauch nach Gewicht. Auch hier beträgt die deutsche Zahl, absolut genommen, etwa das Dreifache der französischen.

Von der Tabak-Weltrente (2,2 Mill. T.) verbraucht Deutschland etwa den 15. Teil. Uebertroffen, auch verhältnismäßig, wird es von den Vereinigten Staaten, die für ein Siebentel bis Schiebel eines Tabakrauchs verantwortlich sind. Um das „Neuertrinken“ zu gewährleisten, wird in der Welt eine Fläche von der Größe der Rheinlande mit Tabak bepflanzt. Die Exportzölle, nach der Weltfolge der Mengen, sind Britisch-Indien, die Vereinigten Staaten, Australien, Brasilien, Niederländisch-Japan.

Süßlupine in der Futtermittellücke

Das Hauptblatt des Reichsnährstandes gibt eine Übersicht über die Erfahrungen mit der Süßlupine. Der südlicherste Trost des Kaiser-Wilhelm-Instituts in Münchberg, meiste Formen bitterkostreicher Lupinen zu schaffen, die heute jeden Bauern und Landwirt unter dem Namen Süßlupinen der Saatgutzeugungsgeellschaft bekannt sind, wird als eine Tat bezeichnet, die besonders für die bauerlichen Wirtschaften auf den armeren Böden gleichbedeutend mit der Entdeckung und Einführung der Kartoffel in Deutschland sei. Es könne heute kein Zweifel mehr darüber bestehen, dass die Süßlupine, die sich noch in niedriger säuerlicher Weiterbearbeitung befindet, für alle Betriebe der leichten und mittleren Böden einen entscheidenden Wendepunkt bedeute.

Streitlich dürfte man nicht die Süßlupine, ähnlich wie früher die Gründlingslupine, auf gut Glück annehmen und es dem Himmel überlassen, ob sie gedeihen will. Nach einanderen Untersuchungen sei die Süßlupine sowohl als Rüben ertragreich wie als Kartoffel alle anderen Winterpflanzen auf den ärmeren Böden weit überlegen. Bei einem durchschnittlichen Gehalt der Rüben von 60 Prozent Stärkewert und 80 Prozent proteinhaltiger Kleinstweiß liefere sie, den Durchschnittsertrag von 10 Doppelzentner Rüben je Hektar vorausgesetzt, von der Süßlupineinheit 62 Doppelzentner Stärkewert und 3 Doppelzentner verdauliches Eiweiß. Noch aussichtsreicher sei das Bild, wenn sie als Hauptpflanze zur Ertragsgewinnung angebaut werde.

Pfandbriefinstitute und Kleinwohnungsbau

Was die Hypothekenbankbilanzen berichten

Die vorrangige Aufgabe der Arbeiterwohnstättenherstellung wird von allen wohlbekannten Stellen anerkannt; die Erfüllung der Aufgabe liegt förmlich an den Baumwirtschaft und an der Realcreditwirtschaft beteiligten Unternehmungen und Organisationen ob. Wie aus dem Bericht der Deutschen Bau- und Bodenbank für das Jahr 1936 in anschaulicher Weise hervorgeht, ist bei der Finanzierung des Wohnungsbauens das private Kapital annähernd mit 50 % des benötigten Kapitals beteiligt. Die Reichsbürgerschaft ist ein wichtiges Mittel, die sogenannte Spizienfinanzierung zu sichern. Den Hauptteil der Finanzierungsaufgabe aber haben die Realcreditegeber der ersten Stellen zu erfüllen.

In den Jahresberichten der Pfandbriefinstitute wird ein Weg zur Förderung und Stärkung der Wohnbaufinanzierung gewiesen. Um ihn richtig zu verstehen und zu würdigen, lohnt sich ein Blick auf die

Beteiligungstätigkeit der Hypothekenbanken im abgelaufenen Jahre.

Hierbei ist davon auszugehen, dass die Hypothekenbanken nur so weit im aktiven Beleihungsgeschäft tätig sein können, als ihnen aus den Pfandbriefen Mittel zur Darlehensgewährung zur Verfügung stehen. Diese Mittel schöpfen die Banken aus den Pfandbriefemissionen; die Emissionen sind also die Voraussetzung für die Ausgabe von Hypotheken durch die Institute, insbesondere auch von Wohnbauhypotheken. Im vergangenen Jahre sind an Pfandbriefemissionen nur in einem Gesamtbetrag von 102 Mill. MW freigesetzt worden, wenn man von einigen kleineren Sondergenehmigungen ohne marktmäßige Bedeutung absieht. Gegenüber den Genehmigungen des Vorjahrs (1935) in Höhe von rund 180 Mill. MW bedeutet dies einen Rückgang. Dennoch ergibt sich aus der amtlichen Statistik der Boden- und Kommunal-Kreditinstitute für das Jahr 1936, dass die Institute eine Erhöhung des Pfandbriefsummlaues um genau 204,4 Mill. MW ausweisen. Das ist eine Steigerung um mehr als das Doppelte der genehmigten Neuemissionen. Diese Zahlen erklären sich darauf, dass ansonsten im Jahre 1935 zum Verkauf freigegebene Pfandbriefen noch keine im Jahr 1936 verliehen waren; hinzu kommen Pfandbriefe aus den eigenen Beständen der Banken.

Es handelt sich um die Institute zum Teil unverhältnismäßig Reiseren an Pfandbriefmaterial zur Veräußerung; damit konnte von den Banken die Beleihungstätigkeit in erheblichem Maße nicht nur aufrecht erhalten, sondern noch nennenswert erhöht werden. Die verstärkte Beleihungstätigkeit im Jahre 1936 kam in ausschlaggebender Weise dem Wohnungsbau zugute. Die Institute hatten die Möglichkeit, auf der Grundlage ihrer Pfandbriefe langfristige, unkündbare Tilgungshypotheken zu einem festen Zinsfuß für Zwecke des Kleinwohnungsbauens zu gewähren. Die Geschäftsa-

berichte der Hypothekenbanken zeigen durchweg, dass zum größten Teil Arbeiterwohnungen, Kleinsiedlungen und kleinere Eigenheime beliehen werden sind.

Bei den öffentlich-rechtlichen Instituten liegt z. B. eine sehr anschauliche Gesamtstatistik vor, nach der im Jahre 1936 bei rund 120 Mill. MW Kreditgewährung im Wohnungsbauen einfallen auf die Kleinsiedlungen 15,7 %, auf Kleinwohnungen bis 30 Quadratmeter Grundfläche 41,9 %, auf Kleinwohnungen bis 120 Quadratmeter Grundfläche 35,7 %, während auf größere vom Reich nicht durch Darlehen und Reichsbürgerschaft geförderte Wohnungen nur 6,5 % der gesamten Darlehenssumme entfallen.

Insgesamt konnten sich die deutschen Pfandbriefinstitute im vergangenen Jahre mit rund 300 Mill. MW Darlehen an dem für die Allgemeinheit so wichtigen Wohnungsbau aus beteiligen; dabei handelt es sich nicht etwa um nur zugesagte, sondern um tatsächlich zur Auszahlung gebrachte Hypothekendarlehen. Die Ermittlung der Zahlen ist vorstichtig und auf Grund genauer Erhebungen und Angaben in den Geschäftsbüchern errechnet worden. Damit haben die Pfandbriefinstitute rund ein Drittel der Summe in der Wohnbaufinanzierung aufgebracht, die im vergangenen Jahre von sämtlichen Trägern des Realitäts-, also Sparassen, Versicherungen, Sozialversicherungen, Bauvereinlagen und Bodenkreditinstituten bereitgestellt worden sind.

Nunmehr sind bei den Banken aber die Reserven an Pfandbriefen so gut wie restlos ausgelaufen. In den letzten Monaten und Wochen ist bereits

am Pfandbriefmarkt vielfach Materials mangel

zutage getreten, so dass die Kaufanstrege des Publikums und der Anlagestellen mehrfach abgelehnt werden mussten, weil verlauffähige Pfandbriefe nicht mehr vorhanden waren. Diese Entwicklung bedeutet für die Pfandbriefinstitute die Gefahr der Ausfallung aus dem Hypothekenmarkt und der Zähmung ihrer Beleihungstätigkeit. Besonders schmerlich empfinden es die Pfandbriefinstitute, dass ihre Pfandbriefkunden, private Haushalte wie öffentliche Institutionen und Organisationen auf andere Anlagemöglichkeiten verzweifen werden müssen. So erklärt sich der in den Geschäftsberichten der Institute fast durchweg dringlich geäußerte Wunsch auf Genehmigung neuer Pfandbriefemissionen.

Die Reichsförderung der Erfüllung dieses Wunsches ergibt sich nicht nur aus der Aufgabe der Institute ihren Anlagegrundlagen gegenüber, sondern ganz besonders aus der Funktion, die die Pfandbriefanstalten in der Realcreditwirtschaft und für die Wohnbauförderung ausüben. Wie bedeutsam diese Funktion ist, geht aus den vorstehenden Darlegungen hervor.

Wirtschaft wird von

Betrügern gereinigt

ist der Oberpräsident — Wasserbehörden — Münster. Der Aufgabenbereich des Frachtenausschusses erstreckt sich nicht auf die Verteilung des Brach- und Vogelgebiets und der Vogelgebietsarten. Er ist zuständig für die Wasserstraßen zwischen dem Rhein und dem Stromgebiet der Eide. Für Verkehre nach Osten des Stromgebietes der Eide und der anschließenden Wasserstraßen bleibt besondere Regelung vorbehalten.

Fachgruppen Meider und Kleinschiffer vereinigt

Durch eine Anordnung hat der Reichsverkehrsminister die Fachgruppe Meider und die Fachgruppe Kleinschiffer der Reichsverkehrsgruppe Binnenschiffahrt zu einer Fachgruppe „Meider und Kleinschiffer“ vereinigt. Dies gilt auch für die angehörigen Bezirksgruppen. Die Durchführung der Anordnung obliegt dem Vater der Reichsverkehrsgruppe Binnenschiffahrt.

Ungarn will Textilindustrie ausbauen

Wie verlautet, führt der Präsident der Galoppijer-Schleißheimer AG, Dr. Franz Chotin, in Italien Verhandlungen wegen einer Kunftsiedlungseinrichtung in Ungarn. — Die Csepeler Tuchfabrik, die Firma Kofont und die Galoppijerer Strick- und Wirkwaren AG verhandeln wegen Gründung einer Wollrämmerei.

Weltzuckererzeugung und Verbrauch

Regelung der nationalen Erzeugungsquoten durch Internationale Konferenz

Der diplomatische Korrespondent des „Doris“ meldet, dass die Weltzuckerkonferenz nun mehr zum schwierigsten Teil ihrer Arbeit gekommen sei. Ein steiner Unterabschluss unter Vorbeh. von Mac Donald werde die vorgeschlagenen nationalen Erzeugungsquoten so zu regeln suchen, dass die gesamte Weltproduktion in Einklang mit dem wahrscheinlichen Weltverbrauch komme. Es werde eine lange und schwierige Auseinandersetzung geben, bei deren Lösung auch „Arrien“ eintreten würden, ehe man noch zwei oder drei Wochen entweder zu einem Erfolg oder einem Scheitern kommen werde.

Fast 1,5 Millionen Schweine mehr Einschränkung des Zuchtsauenbestandes unerwünscht

Nach Mitteilung des Statistischen Reichsamtes hatte die Schweineszählung vom 8. März 1937 (einschl. Saarland) folgendes Ergebnis:

Mitteleuropa	8. März 1937	8. März 1936	gegenüber 1936
Gesamtbestand	22,62	21,22	+ 6,0

Dennoch besteht der Befürchtung vom 8. März 1937, dass der Gesamtbestand

über 22,62 Mill. Stück. Er liegt 1,4 Mill. Stück = 6,0 % über dem Stand vom März 1936.

Der Bestand an Schlachtswinein und Jungschweinen ist danach als ausreichend für die Fleischversorgung in den nächsten Monaten zu betrachten. Für die spätere Versorgung ist der Verlust an Rindern und frischgezogenen Säuglingen zu beachten.

Nach dem Ergebnis der Märzzählung ist er gesunken. Um nicht die Herausforderungen für eine ausreichende Fleischversorgung zu gefährden, ist eine weitere Einschränkung des Zuchtsauenbestandes unerwünscht.

Wachsende Kraftfahrzeug-Ausfuhr

Um zwei Drittel mehr Personenkraftwagen abgelegt

Produktion und Absatz der Großfahrzeugindustrie haben sich im Februar sowohl mengen- als auch wertmäßig gegenüber dem Vormonat erhöht. Insgesamt wurden laut „Wirtschaftsstatistik“ im Februar 37 405 Kraftfahrzeuge gegen 35 000 im Februar des Vorjahrs hergestellt. Der Absatz belief sich auf 38 270 (38 250) Kraftfahrzeuge. Dabei lag der Auslandsabsatz um 3%, der Auslandssatz um 71%. Mit einem Anteil von 18,8% am monatlichen Gesamtabzähler der Kraftfahrzeugindustrie dürfte der höchste Anteil zweifellos der Nachkriegszeit erreicht werden sein.

Die Herstellung von Personenkraftwagen betrug im Februar 1936, der Absatz 17 847 Einheiten; die Produktion ist gegenüber dem Vormonat um 5%, die Absatzfläche um 18% gestiegen. Während der Absatz der leichteren Personenkraftwagen nur unerheblich gestiegen, bei den Wagen von 1000 bis 2000 Kubikzentimeter Hubraum sogar zurückgegangen ist, hat sich die Zahl der Inlandsverkäufe bei Wagen von 2000 bis 3000 Kubikzentimeter Hubraum — nach dem Karosserie-Rückgang im Januar — mehr als verdoppelt. Personenkraftwagen über 3000 Kubikzentimeter Hubraum weisen gleichfalls eine beachtliche Zunahme der inländischen Absatzahlen auf. Der Auslandsabsatz von Personenkraftwagen liegt mit insgesamt 4127 Wagen um fast zwei Drittel höher als im Januar. Hier ist die höchste Zunahme — eine Verfestigung — bei Wagen von 2000 bis 3000 Kubikzentimeter Hubraum zu beobachten. Das Kraftfahrzeugfeld hat sich mit der vorhergehenden Entwicklung stark verschoben. Der Absatz in der Kleinstfahrzeuge um 42%, bei Großfahrzeugen um 47% gelegen,

Hauptversammlungskalender

Montag, 14. April

Braunschweig: Braunschweig-Hannoversche Hypothekenbank, Braunschweig und Hannover.

Bremen: Bremer-Bergheimer Cellabriken.

Chemnitz: Reichmann & Lohmann AG.

Dresden: AG norm. Seidel & Naumann, AG, Radebeul Dresden.

Düsseldorf: Reichelt-Metallgruben AG.

Hamburg: A. Thörl's Vereinigte Harburger Cellabriken.

Stuttgart: Württembergische Baumwollspinnerei und Weberei, Uhingen a. N.

Trier: Trierer Cellabriken AG.

Donnerstag, 15. April

Augsburg: Augsburger Baumwoll-Spinnerie.

Dresden: Deutsche Schiffsredaktion AG.

Heidelberg: Heidelberg Cellabriken AG.

Köln: Sachsen AG für Bergbau und Chemische Industrie.

Freitag, 16. April

Berlin: Berliner Papierfabrik, Hammermühle.

Bonn: Bonner Bergwerke und Güter-Verein AG.

Leipzig: Leipzig-Chrom- und Runddruck-Papierfabrik norm. Gustav Rojetz AG, Leipzig-Vogelsdorf.

Magdeburg: Hahnberg-Lütz AG Chem. Fabriken.

Cottbus: Cottbuser Cellabriken AG.

Frankfurt: Frankfurter Cellabriken AG.

Wuppertal: Wuppertaler Cellabriken AG.

Würzburg: Würzburger Cellabriken AG.

Essen: Essener Cellabriken AG.

Freiburg: Freiburger Cellabriken AG.

Heidelberg: Heidelberg Cellabriken AG.

Hannover: Hannoverer Cellabriken AG.

</div

